

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

503 (27.10.1928) Morgenausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Samstag, den 27. Oktober 1928.

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20
RM im Voraus im Voraus od. in den
Monatsheften abwechselnd 3.— RM. Durch
die Post bezogen monatlich 2.80 RM.
Einzelpreise: Samstag-Nummer 10 Pf.
Sonntags-Nummer 12 Pf. — Am Fall
höherer Gewalt Streif Auslieferung u.
bar der Betreuer keine Ansprüche bei
verpäteter oder Nicht-Einfuhr der
Zeitung abheben können nur
jeweils bis zum 25. d. M. auf den
Monatsheften angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Komplette-Beite
0.40 RM. Stellengesuche Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Klammere-Beite
2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
der bei Nichterhaltung des Zieles bei
gerichtlichem Streit und bei Kon-
flikten außer Kraft tritt. Erfüllungsort
und Vertriebsort in Karlsruhe.

Einenum und Verlaas von
:: Ferdinand Ziergarten ::
Chefredakteur Dr. Walter Schaefer.
Redaktionsrat: Dr. Walter Schaefer,
Politik u. Wirtschaftspolitik: M. Wöhe;
für auswärtige Politik: R. M. Baaneier;
für badische Politik und Nachrichten:
R. Solzinger; für Kommunalpolitik:
R. Binder; für Politik und Sport:
H. Goldberger; für das Heutige:
C. Belsner; für Ober und Kom-
militär: H. Belsner; für den Ban-
delsrat: H. Belsner; für die Anzeigen:
H. Hinderbacher; alle in Karlsruhe.
Verleger: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Bf. und Kam-
merstraße 88/89. Postbelegkonto: Karls-
ruhe Nr. 8850. Beilagen: Wolf und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Karlsruher Zeitung /
Baden und Meien / Bad und
Garten / Karlsruher Verkehrs-Zeitung

Amerika-Rundfahrt abgefragt.

Die Wetterlage im Westen der Vereinigten Staaten ungünstig. / Die empfangsbereiten Städte sind enttäuscht. / Die Rückfahrt für Montag geplant.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J.N.S. Karlsruhe, 26. Oktober. Nach eingehendem Studium der Wetterlage im Westen der Vereinigten Staaten hat sich Dr. Edener entschlossen, den geplanten Rundflug über die amerikanischen Städte endgültig aufzugeben. Die Dr. Edener heute früh vorliegenden Wetterberichte aus den Gebieten, die der geplante Flug berühren sollte, lassen erkennen, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ den weitaus größten Teil seiner Rundfahrt bei ungünstigen Wetterverhältnissen zurücklegen müßte. Dies erschien Dr. Edener in Anbetracht dessen, daß der Rückflug nach Deutschland so bald wie möglich angetreten werden soll, nicht ratsam, und

Dr. Edener entschied sich daher, den Rundflug überhaupt aufzugeben.

Unter den hunderttausenden der Bewohner der westlichen Städte rief die Nachricht, daß der „Graf Zeppelin“ keine Rundfahrt nicht antreten wird, die größte Bestimmung hervor. In allen Städten hatte man sich seit Tagen auf das Erscheinen des Luftschiffes gefreut und alle Nachrichten über die Startvorbereitungen für die Rundfahrt mit allergrößtem Interesse verfolgt, um dem deutschen Luftschiff überall einen ebenso herzlichen Empfang zu bereiten wie er ihm in Washington, Baltimore, Philadelphia, Newyork und Lakehurst zuteil geworden war.

Geradezu niedergeschlagen von Dr. Edeners Beschluß sind die Passagiere,

welche bereits alle Vorbereitungen zur Teilnahme an dem Rundflug getroffen hatten. Widerstrebend siten sie mit ihren Gepäcksstücken wieder von Bord, und ihre Enttäuschung läßt erkennen, wie sehr sie sich auf die Fahrt gefreut hatten.

Der Termin für den Start des „Graf Zeppelin“ zur Rückfahrt nach Deutschland

bleibt noch nicht fest, doch beabsichtigt Dr. Edener, wenn irgend möglich, am Montag kommenden Woche bereits aufzubrechen. Er erklärte: „Wenn das Wetter günstig und das Luftschiff bis dahin fertig ist, werden wir am Montag nach Deutschland starten. Am Luftschiff sind inzwischen die für die erneute Überquerung des Atlantik erforderlichen Arbeiten begonnen worden. Die Motoren des „Graf Zeppelin“ sowie die gesamten technischen Anlagen des Luftschiffes, die Steuerungsapparate usw. werden noch vor Antritt dieser großen Fahrt einer eingehenden Prüfung unterzogen. Einschließlich der Auf- und Abfahrt des Luftschiffes mit Trag- und Brennstoff sowie mit Benzin rechnet man damit, daß die gesamten Vorbereitungen für den Rückflug nach Deutschland etwa 50 Stunden in Anspruch nehmen werden, jedoch der „Graf Zeppelin“ am Sonntag bereits bereit ist.“

Das Zeppelin-Nachrichtenmonopol bleibt bestehen.

Berlin, 26. Oktober. (Funknachr.) Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Nach Drahtbericht der deutschen Botschaft in Washington hat Dr. Edener gegenüber dem von Ministerialdirektor Brandenburg im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums an ihn gerichteten Ersuchen, das Nachrichtenmonopol für die Rückfahrt aufzuheben, dargelegt, daß er in Folge bestehender rechtlicher Bindung auch bei bestem Willen dazu nicht in der Lage sei. Er bitte daher herzlich, daß die deutschen Reichsstellen und die Öffentlichkeit seiner Zwangslage Rechnung tragen möchten.

Dr. Edener soll es gelungen sein, in den Vereinigten Staaten die öffentliche Meinung über anfängliche Verstimmung über das Monopol vergessen zu lassen. Die Presse habe dort eine Begeisterung für ihn und sein Werk an den Tag gelegt, die von vielen als noch bewegter als aus Anlaß des Rückfluges betrachtet wird.

Der Schiedspruch in der westdeutschen Eisenindustrie.

II. Essen, 26. Okt. Nach mehrtägigen Verhandlungen wurde am Freitag nachmittag in der Streitigkeit zwischen dem Arbeitgeberverband für den Bezirk der Nordwestgruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller und den drei Metallarbeitergewerkschaften von der Schlichterkammer unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrats Dr. Sötten folgender Schiedspruch gefällt, der eine Erhöhung der gegenwärtigen Löhne ergibt:

1. Das derzeitige Lohnabkommen bleibt weiter in Kraft und zwar mit folgender Maßgabe:

1. Der Lohn als solcher bleibt unverändert. Zum Verdienst der Stundenlöhner über 21 Jahre tritt jedoch mit Wirkung vom 1. November 1928 ein fester Stundenzuschlag von sechs Pfennig bei den weiblichen und jugendlichen Arbeitern rundet sich diese Zulage nach den entsprechenden Hundertteilen der Lohnabelle ab. Bruchteile werden in der bisher üblichen Weise aufgerundet.

2. Die Akkord- und Prämienarbeiter erhalten zum gleichen Zeitpunkt an neben dem sogenannten Zeitzuschlag von 21 Pfennig einen festen Zuschlag von zwei Pfennig die Stunde. Diese Regelung ist erstmalig am 1. März 1930 zum 30. April 1930 und dann an jedem ersten mit zweimonatiger Frist kündbar.

II. Erklärungsfrist Montag den 29. Oktober 1928 gegenzeitig und gegenüber dem Schlichter.

Die Ursache des Zugunglücks.

Die Zustände auf der rumänischen Bahn.

Feg. Bukarest, 26. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auf der Fahrt von Bukarest nach Paris ist der Simplon-Orient-Express, ein internationaler Zug, der den Westen Europas mit dem äußersten Südoften verbindet, schwer verunglückt. Ein Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Schnellzug verursachte das schwere Unglück, das allein

bis zur Stunde 31 Menschen das Leben gekostet

hat, möglicherweise, ja beinahe sicher aber noch mehr, da bei den jetzt schwer verwundet darniederliegenden Insassen des Zuges der Tod eintreten kann. Ueber 50 Personen wurden in verletztem Zustand in die Krankenhäuser von Statina und Costesti gebracht.

Wie die entsetzliche Katastrophe geschah, ist eigentlich bereits geklärt. Ein Weichensteller der rumänischen Bahn hatte dem Schnellzug aus Hermannstadt durch falsche Weichenstellung das Geleise des Expresszuges geöffnet. Beide Züge befanden sich in sehr schneller Fahrt und

stießen nun aufeinander. Es ist selbstverständlich, daß ein erheblicher Teil der Wagen beider Züge völlig zertrümmert wurde und so zerstört ist, daß die Hilfszüge aus Bukarest erst das geeignete Material herbeibringen mußten und die fest ineinander getriebenen Trümmer auseinandergehewicht werden mußten. Der Pariser Schlafwagen wurde völlig zertrümmert.

Die Katastrophe ereignete sich etwa 200 Kilometer von Bukarest zwischen den Stationen Costesti und Statina. Der Simplon-Express verließ um 9 Uhr abends Bukarest und traf an der Unfallstelle um 1 Uhr 40 ein. Der Hermannstädter Schnellzug, der an der Kreuzungsstation Biatra-Dlt um 2 Uhr 04 Minuten eintreffen sollte, hatte eine Verspätung, die der Lokomotivführer einbringen wollte. Fahrplanmäßig sollte die Ankunft des Zuges an der Kreuzungsstation Biatra-Dlt erfolgen.

Die Hilfszüge und Hilfsstruppen trafen erst mit einer sehr großen Verspätung an der Unfallstelle ein, jedoch erst in den Morgenstunden mit den Rettungsarbeiten begonnen

werden konnte. Die Katastrophe wurde dadurch so ungeheuer vergrößert, daß nach dem Zusammenstoß die Waggon des Hermannstädter Schnellzuges in Flammen aufgingen.

Ein Reisender erzählte, daß er nach der Katastrophe im Gebäude der Station Recea keine Menschenlesee vorgefunden habe. Ein Reisender, der mit dem Telegraph umgehen konnte, mußte selbst alle umliegenden Stationen alarmieren.

Die Unglücksstätte bietet ein grauenhaftes Bild. In der Nacht und in den frühen Morgenstunden konnte an die Freilegung der Strecke und die Beseitigung der Trümmer nicht gedacht werden, da in der Station völlige Dunkelheit herrschte. Es waren nur einige wenige Fackeln vorhanden, die bei den dringendsten Rettungsarbeiten verwendet wurden. Durch den Zusammenstoß wurden die Gleise in der Station Recea so zerstört, daß jeder Verkehr auf dieser Strecke für einige Tage lahmgelegt ist. Die Waggontrümmer wurden viele Meter von den Geleisen entfernt weggeschleudert. Hinter dem Stationsgebäude wurden die Reste von Waggonfenstern und Türen aufgefunden.

Die Namenliste der Reisenden des Schlafwagens konnte bereits genau festgestellt werden. Unter den Toten befindet sich Ingenieur Rocca mit Frau und Tochter. Rocca ist der Sohn eines italienischen Generals, der im September das Opfer eines Autounfalls zwischen Bukarest und Curtea de Arges geworden ist. Weiter befindet sich unter den Toten der Kaufmann Ehrlich aus Chicago. In einem Wagen des Hermannstädter Schnellzuges waren fast ausschließlich Soldaten. Es scheint, daß der größte Teil der Soldaten tot ist. 25 Schwerverletzte wurden bisher in das Krankenhaus von Statina gebracht. Der Eisenbahnminister hat eine Untersuchung eingeleitet.

Den schuldigen Bahnbeamten hat man einstweilen verhaftet, aber dieser Beamte ist auch nur ein Teil des rumänischen Eisenbahnwesens, das durchweg schlecht ist. Vor allem wird der Unterbau der Bahnstrecke so gut wie gänzlich übersehen. An wichtigen Gleisabzweigungen befinden sich Frauen, die die Weichen bedienen, indem sie beim Herannahen eines Zuges von der Hausarbeit wegrennen.

Bei der Einrichtung dieses internationalen Simplon-Orient-Expresszuges hatten die Rumänen weitgehende Verbesserungen gegeben, um diese neue Verbindung mit Westeuropa besonders zu sichern. Der luxuriös ausgestattete Zug verkehrt erst seit der Nachkriegszeit und wurde eingerichtet unter bewußter Vermeidung der vorhandenen Eisenbahntrüden der Mittelmächte. Er wird daher von Bukarest über Biatra, Dlt und Orsova nach Agram, Triest, Venedig, Mailand, Domodossola, durch den Simplontunnel nach der Schweiz, über Lyon nach Paris geführt. Seine erste Fahrt machte er am 1. Dezember 1920. Seit dieser Zeit ist

das jetzige Unglück bereits das dritte.

Im Jahre 1924 verunglückte er bei Brüz in der Schweiz, 1926 bei Lyon. In beiden Fällen ging der Vorfall verhältnismäßig glimpflich ab und stand zu der gegenwärtigen Katastrophe jedenfalls in keinem Verhältnis.

Die Reparationsfrage vor dem Kabinett.

Der Kampf um die Initiative.

Berlin, 26. Okt. (Funknachr.) Amtlich wird mitgeteilt: In der heutigen Kabinettsitzung hat der Reichsminister der Finanzen über die Lage berichtet, welche in der Reparationsfrage durch die bestimmte Vereinbarung von Genf und die seither eingetretene Entwicklung entstanden ist. Das Kabinett ist sich darüber schlüssig geworden, zusammen mit den übrigen beteiligten Regierungen die nötigen Schritte zu tun, um den Plan der Einsetzung einer unabhängigen Sachverständigenkommission zur endgültigen und vollständigen Regelung der Reparationsfrage zu verwirklichen.

Das Reichskabinett hat keine Zeit verloren, um die Ergebnisse der Reise des Reparationsagenten zu beraten. Es ist am Freitag nachmittag bereits zusammengetreten. Dabei haben der Reichszankler und der Reichswirtschaftsminister über die Eindrücke berichtet, die sie von Parker Gilbert erhalten haben. Das Ergebnis ist das gewesen, daß das Kabinett beschloß hat, „zusammen“ mit den übrigen Mächten den Plan einer dreigliedrigen Kommission weiter zu verfolgen, die auf eine endgültige und vollständige Lösung des Reparationsproblems hinzuwirken hat. Dabei ist zunächst der Nachdruck auf das Wort „zusammen“ zu legen. Wir haben bereits darüber gesprochen, daß der Streit schon seit längerer Zeit darum ging, wer den ersten Schritt zur Einberufung des Ausschusses tun sollte. An sich natürlich eine Nebenachtlichkeit und eine Eitelkeitsfrage, nachdem in Genf der gemeinsame Beschluß zur Einsetzung einer beratenden Kommission gefaßt war. Er hat nur insofern Bedeutung, als England und Frankreich offenbar darauf rechnen, daß derjenige, der die Initiative ergreift, damit zu erkennen gibt, daß er die Regelung des Reparationsproblems am notwendigsten hat und in der Kommission tatkraftig in Nachteil gerät.

Das Kabinett hat geglaubt, diese Gefahr auf sich nehmen zu können — vermutlich mit Recht — denn wahrscheinlich läuft natürlich die Formulierung, daß wir „zusammen“ mit den übrigen Mächten die Vorbereitungen treffen wollen, darauf hinaus, daß jetzt von deutscher Seite die nötigen diplomatischen Schritte geschehen, um Zeit, Ort und Aufgabenteil der Kommission festzulegen. Dabei sind aber doch zwei Vorbehalte noch zu unterstreichen: Die deutsche Regierung legt Wert auf eine

unabhängige Kommission, sie lehnt also den zunächst von Poincaré verfolgten Gedanken einer Kommission aus Beamten ab und verlangt wirtschaftliche Sachverständige, die nicht auf ein Mandat ihrer Regierung, sondern auf Grund ihrer wirtschaftlichen Überzeugung ihr Urteil abgeben. Sie verlangt weiter eine endgültige und vollständige Lösung des Reparationsproblems, lehnt also Teillösungen ab, wie sie offenbar auch Herrn Poincaré vorschweben, der auf die Mobilisierung eines Teiles der deutschen Schulden hofft, ohne im übrigen aber die unbenutzten Jahreszahlungen abstoppen zu wollen. Die deutschen Botschafter werden beauftragt, die erforderlichen Schritte bei den übrigen fünf Mächten zu unternehmen, und wenn die Eindrücke, die Parker Gilbert mitgebracht hat, richtig sind, dann wird der Film wohl zunächst ziemlich rasch abrollen.

Als Ort ist vorerst in Paris als den Sitz der Reparationskommission gedacht, woran sich später eine Ueberriedlung nach Berlin schließen soll. Die Zeit würde etwa auf Anfang Dezember festgelegt. Die Zahl der Sachverständigen von jeder Seite würde auf zwei oder drei begrenzt. Amerika wird vermutlich nicht um die Einsetzung eines Beobachters, sondern eines offiziellen Vertreters ersucht.

Ein Feizer auf Kreuzer „Berlin“ tödlich verunglückt.

II. Amsterdam, 26. Okt. Nach einem Telegramm aus Sabang ist auf dem deutschen Kreuzer „Berlin“ ein Mann durch elektrischen Strom tödlich verunglückt. Er wurde mit militärischen Ehren bestattet.

Wie dazu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, handelt es sich bei dem Verunglückten um den Feizer Ihamm, der mit der Reinigung des Keßels beschäftigt war, mit einem nassen Zulassungstabel in Berührung kam und sofort getötet wurde.

II. Stuttgart, 26. Okt. Bei dem dichten Nebel fuhr ein Personenzug in der Nähe der Station Ulm an der Donau in eine Gruppe Streckenarbeiter hinein. Dabei wurde der Bauaufseher Maier sofort getötet. Ein Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er bei der Ueberführung ins Krankenhaus verstarb.

Der Hufmann-Prozess.

II. Essen, 26. Okt. Zu den Freitagverhandlungen im Hufmann-Prozess wurde die Presse nach vorübergehendem Ausschluß wieder zugelassen. Die nichtöffentliche Vernehmung der Schüler scheint über gewisse moralische Dinge unterrichtet gewesen zu sein. Die weiteren Vernehmungen der Jugendlichen ergaben nichts Wesentliches. Benommen wurde auch der neugeladene Zeuge, der Straßenbahnschaffner, der die Vereinbarung der Schüler gehört haben will, nicht die volle Wahrheit zu sagen, falls die Presse nicht ausgeschlossen werde. So bestimmt vermochte er sich bei seiner Vernehmung allerdings nicht zu äußern. Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum teilte die Ladung eines weiteren Zeugen für Samstag mit, der über den Selbstmörder Ostendorf aussagen soll. Bei der weiteren Verhandlung nahm einen breiteren Raum die Vernehmung eines Studenten ein, der einmal bei Hufmann übernachtet haben soll. Der Zeuge bestritt dies jedoch, sodas der angebliche Zimmerbesuch sich aus den Redereien der Jugendlichen untereinander erklären dürfte. In Widerrede verwickelte sich dieser Zeuge bei seinen Aussagen über angebliche Furcht der Mitschüler vor Hufmann. Seine Kenntnisse will der Junge zumest von anderen haben.

In der Nachmittagssitzung gab Gerichtsarzt Dr. Kessler zunächst Auskunft über die Vernehmung des Studenten H. und des Angeklagten Hufmann. Student H. habe bestimmte Hufmann belastende Momente zugegeben. Zeuge Student H. blieb bei seinen ersten Aussagen, nach denen Hufmann bei Balgereien nicht mit Absicht bestimmte Griffe anwandte, demzufolge die Anklage auf außergewöhnliche Veranlagung schließen mußte. Zeuge Student B., der noch mit Hufmann befreundet ist, gab an, Hufmann habe ihm einmal gesagt, er hätte in Daube nicht den richtigen Freund.

Es wurden dann Briefe des Hufmann an den Studenten B. vorgelesen, die den Angeklagten bezüglich der Teilnahme am Wibelkreis charakterisieren. In den Briefen heißt es unter anderem: „Bete, bete, nur die Erkenntnis jeder Sünde kann helfen. Daube und ich sind nicht reif für eine derartige Freundschaft. Unsere Freundschaft steht und fällt mit Jesus.“ Weiterhin wurden zahlreiche Zeugen über die Charaktereigenschaften des Angeklagten vernommen. Die Aussagen ergaben nichts wesentlich Neues.

Die Öffentlichkeit wurde darauf wieder hergestellt. Die Zeugenvernehmung ging weiter. Sie ergab wenig wichtige Aussagen. Manche Zeugen entlasteten den Angeklagten. Die Zeugin Witwe Strammann gab an, sie habe in der Mordnacht um 3 Uhr 45 Minuten einen Mann an ihrer Wohnung vorbei gehen hören. Sie habe nach der Uhr gesehen, weil die Nacht wegen verschiedener Schlägereien unruhig war. Schon um 22 Uhr 45 Minuten sei sie von ihrer Tochter ans Fenster gerufen worden, da eine Person bei einer Schlägerei zwischen Chauffeuren schwer verletzt wurde. Ein Auto sei ohne Licht und ohne Nummer vorübergefahren. Um 3 Uhr 45 Minuten sei sie wieder wach geworden. Der Mann sei raschen Schrittes in Richtung auf die Wohnung des Rektors Daube gegangen. Auf dem Bürgersteig in der Nähe ihrer Wohnung habe sich eine große Mutlache geigelt, die von dem bereits erwähnten Verletzten herrührte. Vorübergehende Personen hätten wahrscheinlich in die Lache hineingetreten. Von der Wirtschaft Kremer bis zu ihrer Wohnung seien Blutspuren zu sehen gewesen und zwar auf derselben Seite der Straße, an der die Kleiböhmerische Wohnung liegt.

Die Zeugin Kewenow sagte aus, Hufmann sei nach der Tat bei ihr gewesen, um sein Zeugnis zu holen. Er habe gesagt, der Wibel hätte ihn gelohnt, wenn er nicht zur Verurteilung Daubes gegangen wäre.

Nach Beendigung der Vernehmung der Zeugen der Anklage begann das Verhör der Zeugen der Verteidigung. Der Zeuge Protokollführer Evers wurde vom Verteidiger befragt, ob eine Differenz zwischen Werneburg und Hufmann beim Aufnehmen des Protokolls bestanden habe. Der Zeuge erklärte, Hufmann habe sich gegenüber den Berliner Herren nicht richtig benommen. Werneburg solle gesagt haben, er werde es dem Hufmann antreiben, wenn er über seinen Charakter befragt werde. Der Zeuge konnte sich dieser Äußerung nicht erinnern. Das Gericht unterstellte, das Hufmann annehmen mußte, das gegen ihn nicht richtig vorgegangen wurde. Befürcht in dieser Annahme sei der Angeklagte durch die Vernehmung des Kommissars Klingenhöller geworden.

Die Sachverständigen hatten inzwischen die Fragen an Rektor Kleiböhmer und Rektor Daube formuliert. Die Frage an Rektor Kleiböhmer, wie er sich als Vater und Erzieher die überschwinglichen Briefe des Hufmann erkläre, beantwortete dieser dahingehend, daß die Sehnsucht der Mutter den weib-

lichen Empfindungen der Kinder sehr entgegengekommen sei. Hufmann habe ein weiches Gefühl, das mit der Wibelkreisbewegung zusammenhänge. Dem mystischen Zug dieser Bewegung habe sich Hufmann nicht entziehen können. Die weitere Frage an Kleiböhmer, wie die Mitteilung des Todes Daubes auf die Familie gewirkt habe, werde dahin beantwortet, daß alles sofort aufgestanden sei. Die erste Mitteilung vom Mord sei kurz vor 6 Uhr von Hufmann selbst gemacht worden. Er sei vors Schlafzimmer gekommen und habe geweint.

Rektor Daube beantwortete die Frage, aus welchen Gründen er glaube, daß Hufmann die Tat begangen habe, wie folgt: „Auf Grund dessen, was mir erzählt wurde, nahm ich an, daß, wenn Huf-

mann es war, er es aus Eifersucht oder Rache tat. Es sei von der Homosexualität Hufmanns erzählt worden und sein Sohn hätte vielleicht mit der Aufdeckung gedroht.“ Die weitere Frage an Daube, ob er es für möglich halte, daß Hufmann zu Daube besondere Beziehungen unterhalten habe, beantwortete Daube dahingehend, daß er die Möglichkeit zugegeben habe, weil die Sachverständigen fragten, ob er aus dem dauernden Hin und Her der Beziehungen auf den Gedanken gekommen sei, daß verbotene Dinge getrieben würden.

Das Gericht will den Sachverständigen die Frage vorlegen, ob anormale Veranlagungen vorliegen und ob Bildung und gute Erziehung solche Tat möglich machen. Samstag vormittag soll die Beweisaufnahme zu Ende geführt werden.

Zeugenvernehmung in Kyritz.

Das Vorgehen der Schupo.

Die Erregung der Landwirte.

T.M. Kyritz, 26. Okt. Zu Beginn des vierten Verhandlungstages im Kyritzer Landbündelprozeß wurde heute vormittag im Gerichtssaal eine Erklärung verbreitet, worin die als Rädelsführer Angeklagten, insbesondere der Landbündelgeschäftsführer Cordes, der Kreislandbündelführer von Jena und der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Staffehl Wert darauf legen, daß gewisse Erklärungen, die sie in der gestrigen Sitzung abgegeben haben und die der Öffentlichkeit und dem Gericht nicht in völliger Klarheit ausgegangen seien, in folgender Form wiederholt würden: „Die angeklagten Herren, insbesondere Kreislandbündelführer von Jena, übernehmen die volle Verantwortung dafür, daß die Landbündelbewegung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel eingesetzt hat. Sollte danach ein Straftatsbestand gegen die Landbündelbewegung noch als vorliegend befunden werden, so sieht Herr von Jena sich als den in erster Linie Verantwortlichen an.“

Als Zeuge wurde heute der Museumsverwaltungsdirektor Friedrich von Kriegerheim-Heiligengrabe vernommen. Der Zeuge erklärte: u. a., daß

er glaube, daß in dem Moment, als die Fensterstößen eingeschlagen wurden, von der Schupo geladen wurde.

Er habe gesehen, wie vorher Landbündler einen Schupobeamten bearbeiteten und sei persönlich hinzutreten, um die Freilassung des Beamten zu fordern. Darauf sei er seitens der Landbündler beschimpft worden. Dann sei der Befehl gekommen, zum Katasteramt zu ziehen, dem etwa zwei Drittel der Menge nicht Folge leistete. Ein Staatsanwaltschaftsrat fragte den Zeugen von Kriegerheim, ob es seine Meinung sei, daß die Menge durch Handbewegung und Mienenpiel des Majors Cordes dazu angefangen worden sei, zu Tätlichkeiten vorzugehen. Als der Zeuge die Frage verneinte, bemerkte Oberstaatsanwalt Müller, daß er der Meinung sei, daß Major Cordes bemüht war, die Menge zu beruhigen. Rechtsanwalt Bloch hat darauf, den Landjäger-Oberleutnant Dymke zu laden, da dieser gegenteiliger Ansicht sei. Dymke hielt seine vorher geäußerte Meinung bezüglich des Angeklagten aufrecht. Der Zeuge v. Kriegerheim wurde nachträglich vereidigt.

Als nächster Zeuge wurde Oberwachmeister Preußler vernommen, der sich noch daran erinnern konnte, daß Oberleutnant Boed den Befehl gegeben habe, „Heraus“. Er habe einige Schupoleute zur Verärgerung der Sperrleite angefordert, worauf die Menge ruhiger geworden sei. Der Hauptangeklagte Kleine, so erklärte der Zeuge weiter, habe

den Schupobeamten starken Widerstand entgegengesetzt und wiederholt versucht, sich mit seinem Stod Nag zu machen.

Er selbst sei von Kleine mit Nebensätzen wie „Du Brillenkönig“, „Du Judenjäger“ beschimpft worden.

Der Zeuge Landwirt Bredtlin befandete, daß er in dem Oberwachmeister Preußler den Beamten wiedererkenne, der ihm

den geladenen Revolver auf die Brust gehalten

und dann gesagt habe: „Zurück, du Schwein! — Oder ich schieße!“ Auf wiederholte Vorhalte erklärte Bredtlin, er wisse, was er sage und halte diese seine Betätigung aufrecht. Bei Gegenüberstellung erklärte Oberwachmeister Preußler, er könne sich nicht erinnern, irgend einem anderen Angeklagten als dem Angeklagten Kleine die Pistole auf die Brust gesetzt zu haben und sei sich auch nicht bewußt, ein Schimpfwort gebraucht zu haben. Darauf erklärte der Angeklagte Schulte, daß er in Preußler den Beamten wiedererkenne,

der Landwirte mit dem Ausdruck „Ihr Sauband!“ beschimpft habe. Der nochmals aufgerufene Polizeioberleutnant Boed erklärte auf die Frage, ob die Polizeibeamten für ihre Aussagen Instruktionen erhalten hätten, man habe den Leuten nur gesagt, sie müßten wahrheitsgemäß aussagen. Der nächste Zeuge, der Landjägeroberwachmeister Lersch, befandete, daß

die Erregung der Landwirte im Augenblick der Einziehung der Schupo gewachsen

sei. Der Landwirt Leppin bestätigte, daß der Landbündelgeschäftsführer Cordes bei den Vorbesprechungen nachdrücklich betont habe, es müsse alles in großer Ruhe vor sich gehen. Die Teilnehmer an der Kundgebung sollten in Kyritz nicht einmal ein Glas Bier trinken, um jede Erregung zu vermeiden. Als einer der Beifitzer darauf aufmerksam machte, daß der Zeuge in der Voruntersuchung erheblich zurückhaltendere Aussagen gemacht habe, behauptete der Landwirt Leppin unter großer Erregung im Zuhörertraum, daß der Untersuchungsrichter ihm gelagt habe, er solle seine Aussagen sehr beschränken, denn ein Landjäger werde das Gegenteil aussagen und dem Landjäger werde mehr Glauben geschenkt werden. Nach diesen Bekundungen beschloß das Gericht, den betreffenden Landjäger und den Zeugen Leppin nicht zu vereidigen und den Untersuchungsrichter als Zeugen zu diesen Bekundungen zu laden. Die übrigen Zeugenaussagen ergaben nichts wesentlich Neues.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Anzeigenteil.)

Samstag, den 26. Oktober.

- Landestheater: Das Leben König Edwards II. von England, 7 1/2 bis 10 1/4 Uhr.
- Badische Volkstheater — Konzerthaus: Kultur und Bildung. — Zurl, der Wanderlärche, 4 und 8.15 Uhr.
- Gesellschaft f. zeitlichen Kultur: Lichtbildervortrag Prof. K. Terimias (Weizsäcker) über: „Babylonische Kultur“ im Anlaß der Hochschule, 8 Uhr.
- Gesangsverein Wabena: Konzert mit Ball in der Festhalle, 8 Uhr.
- Karlsharzer Musikgesellschaft: Stiftungsfest mit Ball und Festball im Kl. Saal der Festhalle, 8 Uhr.
- Gesangsverein Weisbach: 25. jähriges Stiftungsfest mit Konzert im Eintrachtssaal, 8 Uhr.
- Gesangsverein Liebertz: Subtiler Tauffest im Vereinslokal, 8 Uhr.
- Karlsharzer Schwimmverein: 29. Stiftungsfest mit Ball im Kasse-Raum, 8 Uhr.
- Zornverein Mühlhara 1861: 67. Stiftungsfest mit Festball in den 3 Stunden, 8 Uhr.
- Harzverein H. L. Fran: Oktoberfest in den Räumen des Gasthauses, Marienstr. 60, von 4—11 Uhr.
- St. Stefanstraße: Stiller Abend mit Vortrag von Dr. Muddermann, 8 Uhr.
- Kolloquium: Neue „Freut Euch des Lebens“, 8 Uhr.
- Kaffee Kabarett Roland: Das neue Kabarett-Programm.
- Wiener Hof: Das Großstadt-Programm. — Tanz. — 4 Uhr-See.
- Krafohl: Konzert der Kapelle Damann.
- Grüner Baum: Tanz, ab 4 Uhr.
- Neu. Stadion Durlach: Tanz-Abend.
- Reichens-Volkstheater: Alt-Weidach. — Beiprogramm.
- Union-Theater: Pat und Patachon in Pelikanen.
- Kammer-Volkstheater: Eberleben. — Der arabischer Gauner des Jahrhunderts.
- Atlantik-Volkstheater: Die Brauergasse von Alger. — Er soll dein Herr sein.

Feinschmecker trinken **KUSMI-TEE**

Mozarts „Thamos, König in Ägypten“ in neuer Bearbeitung.

Aufführung in Kiel.

Tobias Philipp von Gebler, welcher als Vizkanzler der österreichisch-böhmischen Hofkanzlei der gesunkenen Wiener Nationalbühne zu einem neuen Aufschwung verholfen hat, war zugleich ein höchst produktiver Dichterschreiber. Er hinterließ drei Bände mit Theaterstücken, welche bald im klassizistischen Geschmack Racines, bald in der bürgerlichen Manier der Lustspiele Diderots gehalten waren. Er ist auch der Autor des „heroischen“ Dramas: „Thamos, König in Ägypten“. Thamos, der Held dieses ohne jedes Verständnis für Bühnenwirkung abgefaßten Elaborats, ist der Sohn des Empörers Ramesses, welcher den legitimen König vom Thron gestürzt hat, um selbst über Ägypten zu herrschen. Menes, der allgemein als tot betrauert wird, hat sich nach Helopolis gerettet und verwaltet dort unter dem Namen Sethos das Amt eines Oberpriesters am Sonnentempel. Seine Tochter Sais, die ihren Vater nicht kennt, ist die Verlobte des Thamos. Ihr geingelt es, rechtzeitig eine Verhöhnung aufzubeden, welche des Thamos vorzüglicher Freund, der eheliche Fürst Pheron, im Verein mit Mirza — einer megarenbaischen Teufelin — angezettelt hat. Pheron will sich der Sais, der legitimen Thronerbin, bemächtigen und sich zum König machen. In dem Augenblick, wo er sich anschickt, mit Waffengewalt den Handstreich auszuführen, wird er von Sethos, der sich als König Menes zu erkennen gibt, entlarvt und wird dann vom Bild erschlagen. Mirza endet durch Selbstmord, während Thamos und Sais, unter dem Jubel des Volkes, ehelich verbunden, den Thron besteigen.

Aus diesem Werke hatte der sechzehnjährige Mozart zwei große Chöre komponiert. Feierliche Hymnen der Priester und Sonnenjungfrauen im Tempel des Sonnengottes. Sieben Jahre später (1780), als er aus Mannheim und Paris nach Salzburg zurückgekehrt war, nahm er die Arbeit am „Thamos“ wieder auf, ermüdet durch die Anwesenheit der Schilaberschen Theatertruppe, welche das Schauspiel aufzuführen sollte, arbeitete er die beiden vorhandenen Chöre um und fügte noch jenen herrlichen Schluschor hinzu, in welchem Volk und Priester für das Wohl von Thamos beten. Außerdem komponierte Mozart vier Orchesterwischenpiele. Im dritten und fünften dieser Zwischenpiele verläßt Mozart die übliche Form des dreiteiligen Symphonieläches. Hier entzündete sich seine Erfindung an der dramatischen Situation; hier ist er persönlich beteiligt. An den Chorchymnen, welche deutsche Vorklänge auf die „Zauberflöte“ enthalten, ist bemerkenswert: die besondere Sorgfalt, mit der alle Einzelnuancen des Textes ausgewertet und charakterisiert werden.

Mozart hat seine beste Kraft umsonst verschwendet. Zu einer Aufführung seiner Chöre und Orchesterwischenpiele in Verbindung mit dem Schauspiel ist es niemals gekommen. Schon 1783 zählte Gebler's „Thamos“ zu den „verworfenen Stücken“, welche als endgültig abgetan galten. Mozart hat später dem ersten und dritten Chor lateinische Texte unterlegt und diese bei seinen Wiener Festkonzerten als selbständige Kirchenmusikwerke zu Gehör gebracht.

Kun hat der Frankfurter Musikforscher Willy Meißner, offenbar angeregt durch Homeggers „König David“, einen Ausweg gefunden, der eine geradezu ideale Lösung ist und durch welchen der

„Thamos“ Eingang in die Konzertsäle finden wird. Meißner läßt durch einen Sprecher die Handlung zwischen den Chor- und Instrumental-Partien in frei behandelten Sätzen erzählend vortragen. Dieser von Meißner gedichtete Bericht klärt die Zusammenhänge auf; er ist scharf umrissen, mit viel Geschma und Feingefühl durchgeführt.

Unter der Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Steinlang der A-cappella-Chor des Kieler Oratorienvereins die Chorpartien mit gewohnter Präzision und festerem Sittempfinden. Als Solist zeichnete sich John Karstedt, ein junger Baritonist mit vorzüglichem Material, in bemerkenswerter Weise aus. Die beiden Mitglieder der Städtischen Bühnen: Oberregisseur Alfred Steeger, welcher den verbindlichen Text sprach, und Eleonore Schjelderup, welche mit wohlklingendem Organ und gereifter Sprachtechnik die melodramatischen Partien rezitierte, haben ebenfalls wesentlich zum Gelingen dieser erfolgreichen Aufführung beigetragen. W. von Schröder.

Badischer Kunstverein.

Die Hauptträume vereinigen zahlreiche Bildnisse des vor etwa Jahrzehnt verstorbenen Malers Otto Propst. Diese Porträts erwecken weniger wegen der malerischen Qualität unser Interesse als wegen der Sicherheit und dem Geschma, mit dem die Persönlichkeit dargestellt sind. Manche von ihnen geben nicht viel an, als auch eine gute und große Photographie vermöchte. Aber an anderen sieht man, daß Propst nicht umsonst bei Ferdinand Keller und Lenbach gelernt und daß er Künstler wie Gainsborough studiert hat. Das rein Malerische im strengen Sinn kam da nicht in Frage, und dies ist der Grund, weshalb diese Bilder eben nur Dokumente ihrer Zeit sind und kaum etwas Fruchtbringendes für die Zukunft enthalten. Dies vorausgesetzt, muß doch betont werden, daß zahlreiche Porträts als solche hervorragen glücklich sind, daß sie gewiß dem Wunsch der Auftraggeber entsprechen, und daß sie Spiegel der Persönlichkeit und ihrer Zeit sind. Die farbige Abstimmung, das Drum und Dran der Stoffe, Kissen, Gewandung verrät gewählten Geschma und seine gesellschaftliche Kultur. Halbgebrochene Töne wie grau, bläulich, rosa oder braunlich und gelblich sind postellhaft gegeneinander abgestimmt. Frauen und Mädchen geraten besser als gansfigurige Herrenbilder, wo die Kleidung so belanglos ist und auch durch Pelzmäntel und dergleichen nicht interessant gemacht werden kann. Aber da wo Propst sich auf den Kopf konzentriert, erreicht er im Herrenbildnis bemerkenswerte Leistungen, als beste unter den ausgestellten etwa das Porträt von Professor Weisshaupt (1802). Bei den Damenholt er das reizvolle, Weidliche, Labilite charmant heraus (z. B. Frau W. in Gernsbach, Fr. Str. Frein von G. und Frau H. in Mannheim). Eine besondere Rubrik sind die Fürstenbildnisse. Propst war der Maler des großherzoglichen Hauses, und als solcher hat er die einzelnen Persönlichkeiten repräsentativ und doch menschlich dargestellt. Ein dokumentarisches Bild ist das der alten Großherzogin Luise aus der Kriegszeit mit der roten-Kreuz-Binde und den greisenhaften Händen. — Die Ausstellung wird bei vielen Besuchern sympathische Aufnahme finden, einmal wegen der dargestellten Persönlichkeiten (Würkin), Engeler, Keil, Venel, Dil, F. Keller usw.) und dann wegen der Kultur, die in ihr steckt.

Von der letzten Ausstellung ist noch W. Henselmann nachzutragen, der in einer Reihe von französischen Motiven zeigte, wie

sich sein Sinn für die lebendige Qualität der Farbe und für die malerische Durchdringung eines Bildes immer mehr verfeinert und festigt.

Auch Ross Lang ist frischer, freier, heller und malerischer geworden, wenigstens in den südfranzösischen Hafenbildern. In einem hübschen und ganz einfach aufgebauten Frauenbildnis zeigt er seine erfolgreichen Bemühungen um klare Form bei schlichter Farbgebung. Gute Aquarelle von Koffka, Felslandsdorfften und dergleichen und eines von Kuppertz verdienen Beachtung. — Ebenfalls Aquarelle, und zwar vorwiegend mit Motiven aus der bayerischen Alpenwelt, frisch und geschmackvoll hingestellt, zeigt Karl Aug. Arnold.

Redierungen und Zeichnungen von Alb. Ludwig von guter Wirkung und Redierungen (Tierdarstellungen u. a.) von Wilhelm Jörger bestreiten den graphischen Teil. W. E. O.

Maschenball.

Neu einstudiert.

So treffen wir den „Maschenball“ von Verbi, aussersehen zu einem Gastspiel, nach Jahren wieder auf dem Opernspielplan unseres Landestheaters. Wie romantisch, unmaßstäblich dieses Spiel einer verbotenen-heimlichen Liebe; wie während von Amelia, eine Wahrsagerin nach einem Mittel gegen diese Liebe zu raten; wie während der Schicksalslauf, der gerade ihren Mann, Renato, den Schlicher und Freund des Gouverneurs, zu einem Mörder werden läßt.

Als Amelia gastierte Fine Reich-Dörich und bewarb sich nun das frei werdende Fach der hochdramatischen Sängern. Die statische Erscheinung zeigte in einem mehr gelonten als erlebten Spiel genügend Bühnengewandtheit. Die Stimme erklingt für unser Haus groß genug, tragfähig genug; Tiefe und Mittellage sprechen warm an und sind bei mittleren Stärkegraden gewinnend und mit wachsender Musikalität eingeleitet. Dann aber steigt der Sopran, der vor Jahren noch schöner geklungen haben mag, in eine Höhe, die vielfach gepreßt ist, hart, grell, scharf, und deshalb nach dem weniger geklärten ersten Akt die guten Eindrücke verschob und die geistliche Gestaltung ungleich erscheinen ließ.

Kammerjäger Wilhelm Rentwig schreitet als Verbi-Sänger rüstig vorwärts. Wenn er seine große, musikalisch die Partie des Gouverneurs entscheidende Arie vor dem Maschenball nicht so leicht hängend, so weinerlich, sondern männlich, bestimmt, füllig im Ton singt, wird die Wirkung des letzten Aktes wesentlich erhöht werden. Der Page der Kammerjägerin Marie von Ernitz war gewandt, routiniert, alles Gelangliche reizvoll in der leichten, schenbar mühelosen Art. Stark, durchdringend, charakteristisch im Stimmklang zeigte Kammerjägerin Magda Strad die Wahrsagerin in ihrer phantastischen Umgebung. Eine sympathische, wohlgeordnete Darstellung erfuhr Renato durch Carlen Derner. Die Wäse der beiden Verführer, die sein gestuften Chöre, der Marose, die Tänze fügten sich gut ein.

Durch den Gast war das Spiel nicht ganz geschlossen. Es gab Unklarheiten in Stellung und Abgang. Ganz zeigte die Regie von Dr. Hermann Wucherpfennig farbige Bildmirkungen, bei der Wahrsagerin und im Ballsaal, und genügend Bewegung. Generalmusikdirektor Joseph Rips leitete unter ausgezeichnetem Orchester mit der nötigen kläglichem Distretion, lebendig, flüssig, in autem Zusammenhalt mit der Bühne. He.

Die Landtagswahlen 1929.

Aus der Deutschen Volkspartei.

Der Bezirksverband Pforzheim der Deutschen Volkspartei hatte schon vor Wochen dem Oberbürgermeister Gündert von Pforzheim erneut die Spitzenkandidatur des Bezirksverbandes angetragen. Gündert hat im Hinblick auf die großen Aufgaben, die seiner infolge seiner Wiederwahl als Oberbürgermeister auf beruflichem Gebiete harrten, gebeten, von seiner Person bei der Kandidatenaufstellung Abstand zu nehmen, sich aber gleichzeitig bereit erklärt, weiterhin der Partei seinen Rat zur Verfügung zu stellen. Oberbürgermeister Gündert wurde dann zum Vorsitzenden des Ausschusses zur Reform der Gemeindeordnung gewählt. Der Ausschuss wird demnächst zu einer Sitzung zusammen treten.

Badische Bauernpartei.

In den beiden Landesauswahlsitzungen des Badischen Landtages in Donaueschingen und Heidelberg wurde folgender Antrag des stellvertretenden Landesvorsitzenden Hagin angenommen:

„Es muß unter allen Umständen angestrebt werden, daß die Angehörigen des Badischen Landtages, der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei und der Deutschen Bauernpartei unter dem Namen Badische Bauernpartei die Landtagswahl 1929 gemeinsam machen.“

Wie wir erfahren, beabsichtigt der Badische Landbund, Kreis Mannheim, dem bereits von der Deutschen Volkspartei aufgestellten Landtagsabgeordneten Brigner die Spitzenkandidatur der Badischen Bauernpartei des Wahlkreises Mannheim-Land-Weinheim anzubieten. Der Abgeordnete Brigner lehnt aber, wie wir aus authentischer Quelle erfahren, von vornherein jede Kandidatur der Bauernpartei ab.

Bezirkslagung des Edeka-Verbandes.

Der Edeka-Verband, dem in Deutschland rund 30 000 Kolonialwarenhandlcr, organisiert in 420 Genossenschaften, angehören, hielt am Donnerstag im „Freiburger Hof“ in Freiburg eine Tagung der Bezirke Baden und Württemberg ab. Die Besprechungen leitete Böhler-Karlsruhe, nach dessen Begrüßungsworten Reichstagsabgeordneter Borrmann (Generaldirektor des Edeka-Verbandes) über das Thema sprach: „Dienst an Kunden“. Seine beachtlichen Hinweise über Kundenwerbung und Kundenbehandlung waren von der Mahnung getragen, die Wünsche der Kunden nach Möglichkeit in jeder Hinsicht zu berücksichtigen. Weiter empfahl der Redner, die Edeka-Verkaufsgeschäfte als solche kennlich zu machen und die Verbraucherschicht über die Leistungsfähigkeit der Edeka-Genossenschaften aufzuklären. Jedes lautere Werbemittel müsse angewendet werden, um die Verbraucher von der im Wirtschaftsleben wichtigen Funktion des Edeka-Verbandes zu unterrichten. Als Erfordernis für die Steigerung des kaufmännischen Nachwuchses sieht der Redner die Werbung des Sparfusses an.

Direktor Schill von der Zentrale Stuttgart berichtete über Organisationsarbeiten in Baden und Württemberg, dann sprach sich dieser Redner gegen die Sonderbestrebungen innerhalb des Verbandes aus. Horch-Heilbronn berichtete über den Verkauf durch Automaten, der besonders in Dänemark einen großen Umfang angenommen hat. Generaldirektor Borrmann hält es für unpraktisch, wenn man in der Automatenfrage einen grundsätzlich ablehnenden Standpunkt einnehmen würde. Auch die Wiedereinführung der Rabattpreise wurde erörtert, wobei zustimmende und ablehnende Ansichten über das Rabattposten ausgetauscht wurden. Kaufmann Spielmann-Freiburg sprach den Teilnehmern an der Tagung den Dank für den Besuch in Freiburg aus. Versammlungsleiter Böhler erwähnte in den Schlußworten jedes Mitglied möge sein Wissen und Können in den Dienst des Verbandes stellen zum Nutzen und Wohl der Gesamtheit.

→ Ettlingen, 25. Okt. (Glockenweihe.) Am letzten Sonntag wurden in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden in der hiesigen Herz-Jesu-Kirche die fünf neuen Glocken geweiht. Die Weihe nahm Stadtpfarrer Kaft vor, nachdem Detan Wagner von Speilhart die Festpredigt gehalten hatte. Am Abend brachte in der überfüllten städtischen Festhalle der katholische Kirchenchor unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Solisten, sowie der Harmoniekapelle Karlsruhe Schillers „Lied von der Glocke“ in der Vertonung von Romberg zur Ausführung. Der ausgezeichnete Chor folgte gleich dem Orchester seinem Dirigenten, Hauptlehrer B. Wagner, dem bekannten Komponisten in einer Weihe, daß eine prachtvolle Aufführung zustande kam, die einen förmlichen Beifallssturm hervorrief. Bei dem folgenden Banquet erfreuten neben hervorragenden Darbietungen der Harmoniekapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn H. Rudolph, die Solisten, Fräulein Gerda Baumann, Frau Klara Müller-Hurft, Herr S. Nikolaus-Karlsruhe und Herr Otto Wegbecher-Ettlingen mit beifällig aufgenommenen Viedern. Professor Müller, Bürgermeister Dr. Potyka und Stadtpfarrer Kaft dankten sowohl den Mitwirkenden, wie auch besonders jenen, die durch ihre Spenden die Beschaffung der Glocken ermöglicht hatten.

→ Ettlingen, 26. Okt. (Auf freier Tag entpopt.) Ein junger Mann von hier wurde letzte Nacht, als er versuchte, mittels Nachschlüssel in einen hiesigen Speiseraum einzudringen, von dem Eigentümer, der schon seit einiger Zeit Diebstähle bemerkte, auf freier Tag entpopt und der Polizei zugeführt.

Der Brettener Voranschlag genehmigt

auf Grund des § 58 Abs. 2 der Gemeindeordnung.

→ Bretten, 26. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Bürgermeister Schemenau hatte für heute abend um 6 Uhr die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer weiteren Sitzung eingeladen, um den städtischen Voranschlag zu Ende zu beraten, nachdem gestern vor acht Tagen infolge der Erklärung der deutschnationalen Fraktion die Beratungen abgebrochen worden waren. Zur heutigen Sitzung waren nur die Deutschnationalen erschienen; die übrigen Fraktionen waren ihr ferngeblieben.

Bürgermeister Schemenau eröffnete die Sitzung um 6.15 Uhr und stellte die Beschlußfähigkeit des Hauses fest. Hierauf teilte er mit, daß der städtische Voranschlag auf Grund des § 58 Absatz 2 der Gemeindeordnung genehmigt sei. Dieser Paragraph lautet nämlich: Wenn der Voranschlag zweimal nicht die nötige Mehrheit erhält, ist er genehmigt.

Die Mitglieder der übrigen Fraktionen traten heute nachmittag im Saale des „Badischen Hof“ zu einer Sitzung zusammen, um zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Die Deutschnationalen hielten in einem anderen Raum ebenfalls eine Fraktionsitzung ab. Ob es heute noch gelingt, eine Klärung der Lage herbeizuführen, kann zur Stunde noch nicht gesagt werden.

→ Mannheim, 26. Okt. (Bürgermeisterwahl.) Erster Bürgermeister Dr. Walli wurde heute mit 90 gegen 80 Stimmen auf weitere neun Jahre wiedergewählt.

→ Brühl, 26. Okt. (Der Voranschlag angenommen.) Der Bürgerausschuss, der sich zum zweiten Mal mit dem Voranschlag beschäftigte, nahm diesen mit 23 gegen 13 Stimmen an. Die neuen Umlageföhe für 1928 betragen für 100 Mark Steuerwert: Grundstücke, klassifizierte, einzelgeschätzte Grundstücke und Wald 1,74 Mark, Gebäude 1,39 Mark, Betriebsvermögen 0,56 Mark, Gewerbeertrag 10,41 Mark.

→ Rheinbörschheim (bei Rehl), 26. Okt. (Gehaltsforderungen der Gemeindebeamten.) Der Gemeinderat hatte unter Hinweis auf die finanzielle Notlage die Gehaltsmehrforderungen von vier Gemeindebeamten nicht bewilligt. Die Gemeindebeamten haben sich nunmehr an den Schlichtungsausschuss nach Freiburg gewandt, wo ihnen die Forderung in voller Höhe zugesprochen worden ist.

→ Freiburg, 25. Okt. (Bürgerausschuhssitzung.) Der Bürgerausschuh erwiderte heute verschiedene Geländeanliegenheiten. Die Vorlagen erfuhren ausnahmslos Zustimmung. Besonders hervorzuheben ist, daß für den Ausbau der Waldsee wirtschaft ein weiterer Kredit von 25 000 RM. bewilligt wird. Weiter genehmigte der Bürgerausschuh die Vereinbarungen des Oberbürgermeisters mit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin zwecks Uebernahme des Arbeitsamtes in die Reichsanstalt: Die Stadt stellt der Reichsanstalt das jetzt der Firma „Fortschritt G. m. b. H.“ gehörige Fabrikgebäude in der Wilhelmstraße zur freien Verfügung und verpflichtet sich, das Anwesen baldmöglichst zu erwerben und gegen eine Entschädigung von 170 000 RM. der Reichsanstalt kostenfrei zu übergeben. Zu Instandsetzungszwecken erhält die Reichsanstalt von der Stadt einen Barzuschuß von 60 000 RM. Bis zum Umzug des Arbeitsamtes werden der Reichsanstalt die bisher vom Arbeitsamt benötigten Räume in den städtischen Gebäuden mieltweise überlassen. Das Anwesen in der Wilhelmstraße wird von der Stadt für 165 000 Reichsmark erworben.

Rathausrenovierung in Emmendingen.

→ Emmendingen, 26. Okt. Das Rathaus in Emmendingen wird zur Zeit unter der Leitung des Architekten Medel von Freiburg renoviert. Das Rathaus bietet für den Marktplatz ein schönes architektonisches Bild. Dies wurde auch von Ministerialrat Dr. Hirsch von Karlsruhe anlässlich seiner Anwesenheit in Emmendingen bei der Besichtigung des Fachstores besonders hervorgehoben. Leider passen die mit Blech beschlagenen Dachgauben und die Schieferdeckung des Rathauses zum Unterbau durchaus nicht. Es wäre deshalb zu wünschen, daß auch dieser Teil des Gebäudes eine zum Unterbau passende Renovierung erfahren würde. Wie mitgeteilt wurde, können diese Arbeiten jetzt aus Mangel an Mitteln nicht ausgeführt werden. Hoffen wir, daß Gemeinderat und Bürgerausschuh die notwendigen Mittel zur Verschönerung des Stadtbildes zur gegebenen Zeit nicht verjagen werden.

Das Rathaus steht seit der Gründung, etwa 1418, inmitten des großen Marktplatzes, trotz Brand, Krieg und Umbau an derselben Stelle. Dreimal wurde das Rathaus umgebaut und zwar 1590, 1724 und 1897. In einer Nische steht die Büste des Markgrafen Karl Wilhelm. Durch die bewegte Vergangenheit des Städtchens ist das Rathaus auch geschichtlich interessant. Hier ging auch Goethes Schwager J. G. Schloffer 13 Jahre lang ein und aus.

Wie weiter verlanlet, soll das auf dem Marktplatz stehende Kriegereidmal von 1870/71 in die Anlagen verlegt werden und an dessen Stelle der frühere dort vorhandene Bierbrunnen wieder erstellt werden. Dieser Gedanke ist durchaus nicht zu verwerfen. Wenn dann noch der Umbau des Blum- und Zundischen Anwesens am Marktplatz dem ganzen Bild angepaßt wird, so dürfte der Marktplatz in Emmendingen, der alten Marktgrafen- und Amststadt, eine Zierde werden.

Unfallchronik.

→ Durlach, 26. Okt. (Zusammenstoß.) Am Donnerstag kam es in der Hauptstraße zweimal zu Zusammenstößen zwischen der Straßenbahn und anderen Fahrzeugen. In dem einen Falle streifte ein Lieferwagen, der von der Schloßstraße nach links in kurzer Wendung in die Hauptstraße einbog, den Motorwagen der Straßenbahn, an dem ein Handgriff abgerissen wurde; im anderen Falle war es, wie schon oft, die zu schmale Fahrbahn der Hauptstraße bei der Rappenstraße, die einen der gewöhnlichen Zusammenstöße verursachte. Diesmal war es ein Fuhrwerk, das an dem Straßenbahnwagen ebenfalls den Handgriff abriß.

→ Gröchingen bei Durlach, 6. Okt. (Schwerer Unfall.) In vergangener Nacht verunglückte im Eisenwert ein Arbeiter. Er wurde ins Städtische Krankenhaus Durlach verbracht, wo ihm ein Bein abgenommen wurde.

→ Neumalsch bei Ettlingen, 26. Okt. (Vom Auto getötet.) Gestern abend um 1/8 Uhr wurde hier ein Mann beobachtet, der ein Pferd in der Richtung nach Ettlingen führte. Etwa um 1/10 Uhr meldete ein Autolenker auf der Landstraße Laufe ein herrenloses Pferd herum. Dieses wurde eingefangen und in einem Stalle untergebracht. Heute früh wurde dann von Arbeitern auf der Landstraße Neumalsch-Ettlingen ein Mann tot auf der Straßenhöhe liegend gefunden. Es handelte sich um den Führer des Pferdes, den aus Ettlingenweier gebürtigen 52 Jahre alten Händler August Barth, der in Karlsruhe wohnt. Allem Anschein nach wurde er von einem unbekanntem Auto überfahren und dabei getötet. Die Autofahrer sind davongefahren, ohne sich um ihr Opfer zu kümmern. Die Leiche des Barth wurde nach Raftatt gebracht.

→ Mannheim, 26. Okt. (Vom Zuge überfahren und getötet.) Am Freitag früh wurde in Neckarau die Leiche des etwa 55 Jahre alten verheirateten Wagenreinigers Kochus Sand aus Kirrlach und dort wohnhaft, auf dem Geleise aufgefunden. Der Mann war von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet worden.

→ Bühleretal, 26. Okt. (Autounfall.) Gestern nachmittag ereignete sich hier ein Autounfall. Auf seiner Fahrt durch Oberal hatte ein Auto aus Bühleretal durch einen Unfall, daß ein Reifen platze und der Wagen gegen eine Mauer anfuhr. Die Insassen wurden herausgeschleudert und einer der Herren erlitt Verletzungen. Der fast noch neue Wagen wurde so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

→ Freiburg, 26. Okt. (Der unbekannte Tote, dessen Auffindung vor einigen Tagen gemeldet wurde, konnte auf Grund von Fingerabdrücken als der 60 Jahre alte Sattler Oswald Better aus Soffis erkannt werden. Der Verunglückte befand sich auf der Wanderkafte und stürzte in der Dunkelheit über einen 12 Meter hohen Abhang in die Gutsch und ertrank.

Ein Liebespaar aus dem Titisee geländet.

→ Freiburg i. Br., 26. Okt. Heute mittag gegen 1 Uhr wurde aus dem Titisee die Leiche eines ungefähr 22 jährigen Mädchens geborgen. Bei den weiteren Nachforschungen entbedete man einen Herrenmantel und eine Windjacke. Kurz darauf wurde in der Badeanstalt die Leiche eines jungen Mannes gefunden. Bei der weiblichen Leiche handelt es sich um die 22 jährige Maria Peter und bei der männlichen Leiche um den 25 jährigen Reisenden Willi Kalltenbrunner aus Vöfingen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß ein Doppel-Selbstmord vorliegt.

Hierzu wird uns noch aus Donaueschingen gemeldet: Der Weichenwarter Peter, der in Hausen vor Wald bedienstet ist, vermißt seit Samstag lester Woche seine Tochter. Nun ist ihm heute mitgeteilt worden, daß diese aus dem Titisee geländet worden ist. Der Reisende Willi Kalltenbrunner ist bereits seit einigen Jahren stellenlos und ist der Sohn des Bahnhofsportiers in Hausen vor Wald. Man nimmt an, daß die beiden in den Tod gingen, weil der Vater des Mädchens gegen eine Verbindung der beiden jungen Leute war.

→ Mannheim, 25. Okt. (Mehrdung der Raddiebstähle.) Im Oktober haben sich hier die Fahrraddiebstähle sehr gehäuft. In den letzten zehn Tagen wurden allein 66 Räder gestohlen. Durchschnittlich wird sonst wöchenlich mit 20 Fahrraddiebstählen gerechnet.

→ Heidelberg, 26. Okt. (Dr. Bergius geht nach Amerika.) Generaldirektor Dr. Bergius wird sich am 26. Oktober nach Amerika begeben und dort Deutschland auf dem Internationalen Kohlenkongress in Pittsburgh vertreten.

→ Neckargemünd, 25. Okt. (Postautolinie.) Die nach vielen Schwierigkeiten errichtete Postautolinie Neckargemünd-Haag im Kleinen Odenwald ist am Donnerstag eröffnet worden.

→ Freudenberg, 22. Okt. (Hohes Alter.) Sein 91. Lebensjahr konnte hier am 20. Oktober Herrmann K. d., der älteste Einwohner unseres Ortes, vollenden. Der Veteran erfuhr sich heute noch der besten Gesundheit und verrichtet nach wie vor seine Arbeiten in der Landwirtschaft.

→ Bad Peterstal, 26. Okt. Der neue Bahnhof in Griesbach ist im Rohbau fertiggestellt. Am Donnerstag abend hat das Richtfest stattgefunden.



SINDBAD, DER SALEM-RAUCHER,

erzählt weiter:

Der König Nabopollasar lief wütend in seinem Palaste auf und ab. „Wo ist mein Tabakmeister Ibasid? Ha, er soll einen Kopf kürzer gemacht werden zur Strafe, daß er mich mit seinen Ammerlichen Cigarettenmischungen langweilt und ärgert!“

Da nahe demütig und ergeben der alte Ibasid und überreichte eine neue Sorte von Cigaretten. Mit finsterner Miene nahm der König eine von den neuen Papyros, aber er hatte kaum einige Züge getan, als er plötzlich heiter zu strahlen begann und sagte: „O, Ibasid, wie heißt diese edle Mischung, mit der Du mein Herz erfreust?“

Ibasid sprach: „Mein König, es ist eine Mischung nach dem Rezept eines Mannes Sindbad. Er nennt die Cigarette



SALEM AUSLESE

Heute in Deutschland in allen Spezialgeschäften erhältlich.



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. Oktober 1928.

Ehrung verdienstlicher Mitbürger.

Wie aus dem Stadtratsberichtsbericht hervorgeht, hat der Stadtrat am 26. ds. Mts. beschlossen, das noch unausgebaute Straßensüd zwischen Berdmüllerstraße und Ostling „Ostling-Strasse“ zu benennen und die östliche verbretterte Verlängerung des Rosenwegs in der Gartenstadt „Strauss-Allee“. Damit wird zwei verdienstlichen Mitbürgern eine besondere Ehrung bereitet. Die erwähnte Straße hat ihren Namen nach dem früheren langjährigen Stadtrat Robert Ostling erhalten, der sich als Handwerksmeister und in ehrenamtlicher Tätigkeit als Präsident des Karlsruher Gewerbevereins und des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen sowie als Gründer des Karlsruher Verkehrsvereins und des Badischen Verkehrsverbandes bleibende Verdienste um die Entwicklung der Stadt erworben hat. Noch heute zählt Herr Ostling zu unseren Mitbürgern, die das Gedeihen unseres Gemeinwesens mit Interesse verfolgen. Die zweite Ehrung gilt dem Chefingenieur des bekannten Bankhauses Strauss & Co., Herrn Kommerzienrat Strauss mit offener Hand das eingetragene und sehr geschätzte Wohlwollen Karlsruhes. Seit vielen Jahren hat Herr Kommerzienrat Strauss mit offener Hand das eingetragene und sehr geschätzte Wohlwollen Karlsruhes. Seit vielen Jahren hat Herr Kommerzienrat Strauss mit offener Hand das eingetragene und sehr geschätzte Wohlwollen Karlsruhes.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Mit dem 1. Oktober 1928 ist in der Berechnung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn eine Veränderung eingetreten, die eine Vereinfachung der Steuerberechnung bringen soll. Der Bruttoarbeitslohn ist zunächst stets nach unten abzurunden und zwar bei der Zahlung für volle Monate auf den nächsten durch fünf teilbaren vollen Reichsmarkbetrag. Bei Zahlung für volle Wochen auf den vollen Reichsmarkbetrag, bei Zahlung für volle Arbeitstage auf den durch 20 teilbaren Reichspfennigbetrag, bei Zahlung für volle Arbeitsstunden auf je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf den nächsten, durch fünf teilbaren Reichspfennigbetrag. Erst von diesem nach unten abgerundeten Betrag wird der Steuerabzug berechnet. Steuerfrei sind bei monatlicher Lohnzahlung 100 RM., bei wöchentlicher Lohnzahlung 24 RM., bei täglicher 4 RM. und bei zweistündiger 1 RM. Es besteht jedoch die Möglichkeit, Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages an das zuständige Finanzamt zu stellen. Die Anträge müssen gestellt werden vom Arbeitnehmer. Für bestimmte Arbeitnehmergruppen hat das Reichsfinanzministerium besondere Richtlinien für die Erhöhung der steuerfreien Lohnbeträge erlassen. Das gilt insbesondere für Kriegsbeschädigte, Zivilbeschädigte und Kriegervetern. Außerdem werden bei der Berechnung des steuerfreien Familienverdiensteinkommens zu berücksichtigen sein. Auch bei Vorhandensein mittelgroßer Angehöriger tritt auf Antrag eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages ein. Lohnsteuer ist nur abzuführen, wenn der Betrag von monatlich einer RM. oder wöchentlich 25 Pfg. erreicht.

Dienst-Auszeichnungen. Den Oberstleutnant Philipp Jall, Emil Graf, August Höger und Ferdinand Krieg beim Bahnamt wurde in Anerkennung 25jähriger, treugeleisteter Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen.

§ Nach gut abgelaufen. Am Freitag kurz vor Mittag kam es an der Ede Kaiserallee und Scheffelstraße zwischen einem mit Obi beladenen Lastkraftwagen und einem Straßenbahnwagen der Linie 1 dadurch zum Zusammenstoß, daß der Führer des Lastkraftwagens beim Einbiegen von der Scheffelstraße in die mittlere Fahrbahn der Kaiserallee nicht die nötige Vorsicht gebrauchte. Als er gerade die Straßenbahngleise überfuhr, wurde er von der Elektrischen angefahren, etwa 10 Meter weit geschleift und schließlich umgeworfen. Der Lastkraftwagen war mit 3 Personen und einem 10 Jahre alten Jungen besetzt, die alle drei auf die Straße fielen. Wunderbarerweise wurde nur der Knabe am Kopfe leicht verletzt. Die Elektrische wurde nur leicht beschädigt, dagegen der Lastwagen so erheblich, daß er von der Feuerwehr beseitigt werden mußte. Außerdem wurde bei dem Zusammenstoß eine Gaslaterne umgerissen. Der Straßenbahnverkehr wurde etwa auf eine halbe Stunde unterbrochen.

§ Verkehrsunfall. Am Freitag nachmittag um ¼ 4 Uhr wurde ein 20 Jahre altes Fräulein von Bulach Ede Karls- und Jollystraße, während sie mit ihrem Fahrrad durch die Karlstraße in Richtung Weiertheim fuhr, von einem im Zuge der Bahnhof- und Jollystraße fahrenden Personentransportwagen umgefahren und am Knie verletzt. Die Schuld trifft den Kraftwagenführer, weil er sich über das Vorfahrtsrecht hinwegsetzte.

§ Festgenommen wurden: Ein Arbeiter von hier wegen Sittlichkeitsverbrechen, ein Händlerschepaar von hier wegen Kuppelei, ein Photograph von Nürnberg und ein Kaufmann von Erlangen wegen Betrugs ein Lehrer von Zürich wegen Unterschlagung, ein Kellner von Unterimpfen, der vom Amtsgericht Bielefeld wegen Diebstahls gesucht wurde, ein Kaufmann von Wien wegen Bruchs der Ausweisung, ein aus einer Anstalt entwichener Fürsorgezögling, ferner 12 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Voranzeigen der Veranstalter.

— Vortrag über Babylonische Kultur. Der Verfasser des berühmten „Handbuchs für altorientalische Geisteskultur“, der Assyriologe der Universität Leipzig, Prof. Alfred Jeremias, spricht heute Samstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im Aulabau der Techn. Hochschule über: „Die sumerisch-babylonische Kultur in ihren Beziehungen bis zur Gegenwart“. Der Redner wird in der Vase sein, anhand von Bildnissen die neuesten Ausgrabungen von Mesopotamien, insbesondere von Ur, der Heimatstadt Abrahams, aufzuzeigen und besonders zu beweisen, daß vor der Erobderung durch die Semiten (3000 v. Chr.) die sumerische Kultur bestanden hat, die durchaus den Charakter einer Hochkultur hat. Ihre Wirkungen haben sich über die ganze Welt erstreckt und lassen sich bis in die Gegenwart nachweisen. Karten sind im Vorverkauf bei A. Dieckmanns, Sophienstraße, Karlsruhe, und an der Abendkasse erhältlich.

— Polizeiwandererführung. Auf die am Sonntag nachmittags 3 Uhr im Hochschul-Stadion (Eingang Kaiserstr., Zeughaus) stattfindende Wanderführung von Polizeiwandern, welche von Mitarbeitern des Vereins für Volkst- und Schingebunde abgerichtet wurden, sei nochmals aufmerksam gemacht. Da außer der Wanderführung noch einige besondere Leistungen von einem Scherfband und einem Vorer gezeit werden, so muß punkt 3 Uhr begonnen werden.

Filmschau.

— Palast-Vorstellungen, Verrenktrape. Der neueste Tom Mix-Film „Arjona-Tiger“ ist heute erschienen und wird ab heute in Karlsruhe zur Erstaufführung gebracht. Die zahllosen Freunde und Freundinnen des weltberühmten Darstellers werden ihren Nebling und sein Wunderwerkzeug Tom in seiner neuen Rolle bewundern können. Tom Mix spielt eine Rolle als Pferdeshütler, der nach einer aufregenden Jagd ein großes Fohlen-Züchter auf seinen Mannschaft entscheidet und einer gefährlichen Schwindlerbande das Handwerk legt. Neben seinen herrlichen Naturgenüssen hat der Film eine äußerst spannende Handlung, die Tom Mix, sowie seine hübsche Partnerin Dorothy Sebastian in allen ihren Rollen brillanter läßt. Das reichhaltige Programm bringt noch ein drockiges Lustspiel „Der Lebensretter“, einige lehrreiche Originalaufnahmen, sowie die neueste Ufa-Wochenschau. Jugendliche haben zu diesem Spielplan Zutritt.

Was bringt die Karlsruher Funkausstellung?

Eröffnung am 31. Oktober im Landesgewerbeamt. — Ein Ueberblick über den Stand der Radiotechnik. — Praktische Rundfunkvorführungen.

Das Rundfunkwesen in Deutschland hat im letzten Jahre ohne Zweifel einen gewaltigen Aufschwung genommen. Mit allen Mitteln der Technik sind die Empfangsapparate und Sender vervollständigt worden, jedoch es beispielsweise anlässlich der großen Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ über Deutschland möglich war, während der Fahrt eine Ansprache von Dr. Edener gleichzeitig in allen Teilen des Reiches zu hören. Die Badische Gesellschaft für Radiotechnik Karlsruhe als Veranstalterin dieser Ausstellung hatte die Presse am Freitag zu einer Vorbesprechung eingeladen, in welcher der 1. Vorsitzende der Badischen Gesellschaft für Radiotechnik, Herr F. Bayer, das Programm über die geplante Rundfunkausstellung entwidelt.

Die Ausstellung, die am kommenden Mittwoch den 31. Oktober, vormittags 11 Uhr, eröffnet wird, soll der Bevölkerung vor allem ein Ueberblick über den Stand des Rundfunkwesens bieten. Die Karlsruher Ausstellung dürfte deshalb besonderes Interesse finden, weil wir am Wendepunkt der Entwicklung des Funkempfangsgerätes stehen. Der deutschen Funkindustrie ist es nämlich nach langwierigen und kostspieligen Versuchen gelungen, Empfangsgeräte, die ohne Batterien arbeiten, serienmäßig herzustellen und zu erschwinglichen Preisen auf den Markt zu bringen. Die Karlsruher Rundfunkausstellung ist in der glücklichen Lage, diese Empfangsgeräte, die bei der großen deutschen Funkausstellung in Berlin noch nicht lieferbar waren, praktisch vorzuführen.

Unter den Ausstellern befinden sich neben der Händlerschaft, die Reichs- und Landesfunkgesellschaft, der Süddeutsche Rundfunk, in dessen Bezirk Karlsruhe liegt, die Postverwaltung und die Funkvereine. Mit der Funkausstellung wird ein Postwettbewerb der Badischen Gesellschaft für Radiotechnik und der bestehenden Funkvereine verbunden sein.

Der Postwettbewerb und die während der Ausstellung stattfindende Prämierung der besten Postgeräte dürfen das besondere Interesse auch der den Funkvereinen noch fernstehenden Funkhörer erwarten.

Aber auch für alle dem Rundfunk selbst noch Fernstehenden dürfte es von nicht geringem Interesse sein, an Hand der Ausstellungsgeräte sich davon zu überzeugen, daß der Rundfunk durchaus ernst zu nehmende Angelegenheit ist und daß das Schlagwort vom „Kulturfaktor“ ausgehört hat ein Schlagwort zu sein.

Großen Wert legt die Ausstellungsleitung auf die praktische Vorführung der Rundfunkgeräte. Zu diesem Zweck werden in einem besonderen Räume während der Ausstellungs-dauer Uebertragungen stattfinden, die den Ausstellungs-besuchern eine angenehme Unterhaltung bieten. Falls der Rückflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ in die Ausstellungszeit fällt, hofft man, den Ausstellungsbesuchern etwas ganz besonderes auf dem Gebiete der Rundfunkübertragungen bieten zu können.

Die Badische Gesellschaft für Radiotechnik veranstaltet diese Rundfunkausstellung aus idealen Gesichtspunkten zur Förderung und Vertiefung des Rundfunkgedankens. Sie hofft, mit dieser Werbeeranstaltung die Zahl der Rundfunkteilnehmer zu erhöhen und das Interesse für das Funkwesen zu fördern. Die Karlsruher Funkausstellung wird sicherlich dazu beitragen, die Zahl der Rundfunkteilnehmer, die augenblicklich in Karlsruhe auf etwa 2500 Hörer geschätzt wird, zu vermehren. Man wird vor allem der Veranstalterin dafür dankbar sein müssen, daß Gelegenheit geboten ist, in der badischen Landeshauptstadt im Rahmen dieser Karlsruher Funkausstellung einen Ueberblick über den neuesten Stand der Radiotechnik zu erhalten.

Kommunalpolitische Fragen.

Eine Ehrengabe der Stadt Karlsruhe für das Staatstechnikum.

Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugehen lassen, in der beantragt wird, dem Staatstechnikum aus Anlaß der Feier ihres 50jährigen Bestehens

eine Ehrengabe von 50 000 Mark zu übergeben mit der Bestimmung, daß dieser Betrag für eine künstlerische Ausschmückung der Aula in dem für die Anstalt in Karlsruhe neu zu errichtenden Gebäude zu verwenden ist.

In der Begründung dieser Vorlage wird ausgeführt:

Im November d. J. kann die Badische höhere technische Lehranstalt (Staatstechnikum), die frühere Baugemeinschaft, ihr fünfzig-jähriges Bestehen feiern. Die Anstalt beabsichtigt, diesen Gedenktag in schlichter, aber einprägsamer Weise zu begehen. Die Stadtverwaltung hat allen Anlaß, an der Feier dieser hervorragenden und für Karlsruhe so bedeutungsvollen Anstalt lebhaftesten Anteil zu nehmen. Ähnlich wie es bei dem Jubiläum der Technischen Hochschule im Jahre 1925 geschehen ist, erscheint es auch angebracht, die Anerkennung der Stadt für das bisherige verdienstvolle Wirken des Instituts und ihr Interesse an seiner weiteren geistlichen Entwicklung durch eine geeignete Ehrengabe zum Ausdruck zu bringen. Nun steht der Staat vor der Notwendigkeit, für das Staatstechnikum, dem seine bisherigen Räume nicht mehr genügen, einen Neubau zu erstellen. Die Stadtverwaltung wird gerne bereit sein, diesen Neubau in jeder möglichen Hinsicht zu begünstigen. Der Stadtrat kam deshalb zu dem Entschlusse, die Jubiläumsgestehe der Stadt in der Form zu geben, daß die Stadt die Kosten einer künstlerischen Ausschmückung der Aula in diesem Neubau in Karlsruhe bis zum Betrage von 50 000 M., das ist die gleiche Summe, wie sie f. J. für die Technische Hochschule aufgewendet worden ist, übernimmt. Die Direktion des Staatstechnikums wie auch der Festauschluß haben diesen Verwendungszweck freudig begrüßt; der Herr Minister des Kultus und Unterrichts hat gleichfalls sein volles Einverständnis damit erklärt. Die genannte Summe ist erst dann aufzuwenden, wenn der Neubau erstellt wird. Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers war es allerdings trotz Anerkennung der im letzten Anstaltsgebäude bestehenden Raumschwierigkeiten durch den Haushaltsaus-schluß des Landtags, im Hinblick auf die Finanzlage des Staates nicht möglich, bei der endgültigen Aufstellung des Staatsoberanschlags für die Jahre 1928 und 1929 schon Mittel für den Neubau des Staatstechnikums anzufordern. Die Angelegenheit soll aber, wie der Herr Minister weiter mitteilte, anlässlich der Aufstellung des Staatsoberanschlags für die Jahre 1930 und 1931 erneut nachdrücklich betrieben werden. Der Betrag für die Spende der Stadt wird also vorerst noch nicht flüssig gemacht werden müssen, jedoch es möglich wird, ihn durch Einstellung in die Voranschläge 1929 und 1930 aus Wirtschaftsmitteln bereitzustellen.

Autobusverkehr zwischen Weierfeld und Karlsruhe.

Eingehende Verhandlungen zwischen dem Bürgerverein Weierfeld und der Postverwaltung haben dazu geführt, daß sich die Postverwaltung bereit erklärt hat, ab 1. November einen regelmäßigen Autobusverkehr zwischen Weierfeld und Karlsruhe einzurichten. Vorerst soll die Strecke zwischen dem Bahnhof und dem Weierfeld in Betracht kommen. Von der Verkehrsinsel gegenüber dem „Kettner“ fährt der Autobus ab und nimmt folgenden Weg: Marie-Alexandrastraße, untere Schwarzwaldstraße, Dammertstraße, Links der Alb, Weidenstraße, Schwanlandstraße, Mainstraße, Dreifamstraße, Dammertstraße zurück zum Bahnhof. Es sind drei Haltestellen vorgesehen, und zwar Ede Engstraße, Links der Alb, Weidenstraße Ede Schwanlandstraße und Ede Eng- und Mainstraße. Während des Berufsverkehrs werden die Wagen alle 20 bis 30 Minuten verkehren, während der übrigen Zeit alle Stunde einmal. Der Fahrpreis für die Strecke beträgt 20 Pfg., regelmäßige Benutzer erhalten Ermäßigung bis zu 40 Prozent.

Doch eine solche Verkehrsregelung nur als Provisorium betrachtet werden kann, ist selbstverständlich. Der in kurzer Zeit auf 3700 Einwohner angewachsene Ort Weierfeld muß in absehbarer Zeit ebenso wie die Orte Ruppurr und Rintheim durch eine Straßenbahn eine gute Verbindung mit dem Zentrum der Stadt bekommen. Durch die Bebauung des an die Weierfeldsiedlung angrenzenden Dammertfeldgebiets dürfte die Lösung dieser Verkehrsfrage noch dringender werden.

Aus der Stadtratsitzung vom 25. Oktober.

Der Bürgerausschuß. Der Vorsitzende gibt die Tagesordnung für die Mittwoch, den 7. November d. J., 16 Uhr, im Bürgeraal des Rathauses stattfindende öffentliche Versammlung des Bürgerausschusses bekannt.

Strassenbenennungen. Das noch unausgebaute Straßensüd zwischen Berdmüllerstraße und Ostling erhält die Bezeichnung „Ostlingstraße“, der Weg zwischen Herrenalber Straße und Nebenweg bei den künstlichen Dauerkeimgärten am Ruppurrer Schloßhöfen wird „Schreberweg“ benannt; die erste östliche Parallellstraße zum Nebenweg wird „Dahlweg“, die zweite „Krotusweg“ benannt, die östliche verbretterte Verlängerung des Rosenwegs erhält den Namen „Straussallee“.

Förderung des Wohnungsbaues 1928. Für die Herstellung von 26 Wohnungen in 4 Wohngebäuden bewilligt der Stadtrat Bauhypotheken im Gesamtbetrag von 147 900 GM., sowie Zinsbeihilfen aus einem Kapitalbetrag von 254 900 RM. Außerdem werden zur Herstellung des Schwemmanlaufes von 6 Wohngebäuden Darlehen von zusammen 7100 GM. zugelegt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Verurteilung eines internationalen D-Zug-Diebes.

In der Person des 28 Jahre alten, schon erheblich u. a. mit Zuchthaus vorbestraften Johann Hüllmann aus Mainz, stand ein internationaler D-Zugdieb vor dem Strafgericht in Karlsruhe. Dem Angeklagten werden drei Taschendiebstähle, die teils auf dem Karlsruher Bahnhof, teils in durch Karlsruhe fahrenden Schnellzügen zum Nachteil reisender Frauen begangen wurden, zur Last gelegt. Am 31. März wurde einer Lehrerin aus Heidelberg auf dem Bahnhof Karlsruhe oder im Schnellzuge Karlsruhe-Bühl aus der Handtasche ein Geldbeutel mit 60 Mark Inhalt entwendet. Am 7. April wurden einer Hauptlehrerin aus Durlach auf dem Bahnsteig 2 Karlsruhe aus der Handtasche der Geldbeutel mit 100 Mark Inhalt, sowie Schmuckgegenstände im Werte von über 700 Mark gestohlen. Der dritte Taschendiebstahl wurde am 31. April 1928 auf dem Bahnsteig des Karlsruher Hauptbahnhofs verübt; dabei wurde einer Frau aus dem Oberland ein Geldbeutel mit 6 Mark Inhalt gestohlen.

Der Angeklagte, der auf das hartnäckigste die Täterschaft leugnet, wurde von der letzteren Frau auf der Photographie und bei der persönlichen Gegenüberstellung auf das bestimmteste wiedererkannt; hingegen können die beiden anderen Opfer des Taschendiebstahls nicht mit Sicherheit behaupten, ob es der Angeklagte war, der ihre Geldbeutel gestohlen hat. Verschiedene Umstände sprechen jedoch dafür, daß er in allen drei Fällen der Täter ist. Er sieht mit zwei weiteren internationalen Taschendieben aus Mannheim und Ludwigshafen in Verbindung, welche kürzlich in Wien verhaftet werden konnten. Er selbst hat wegen früherer Taschendiebstähle schon mehrere Strafen verbüßt; um sein Mißbi in einem Falle nach-

zuweisen berief er sich auf die in Mannheim wohnende Frau des einen dieser „Kollegen“. Dieser Nachweis mißlang jedoch, da die Frau auf ernste Vorhaltungen hin nicht bezeugen konnte, daß er sich an dem fraglichen Tage bei ihr aufhielt. Auffällig ist auch, daß sich zur Zeit, als der Angeklagte noch aus freiem Fuße war, die Taschendiebstähle auf dem Karlsruher Bahnhof häuften und mit der Verhaftung des Angeklagten aufhörten.

Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts wurde der Angeklagte wegen des einen sicher nachgewiesenen Taschendiebstahls bei dem ihm 6 Mark in die Hände fielen, zu zehn Monaten Gefängnis, abzüglich drei Monaten Untersuchungshaft verurteilt. In den beiden anderen Fällen sprach ihn das Gericht mangels ausreichenden Beweises frei, gab jedoch seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß mit 99 Prozent Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, daß die beiden anderen Diebstähle ebenfalls von ihm begangen wurden, wemngleich sie ihm nicht einwandfrei nachzuweisen waren.

Der erste Schnee fällt am . . .

Die Schnee-Frostfrage des Sporthauses Freundlich hat wie die zahlreichen Einwendungen beweisen, lebhaftesten Anlaß gefunden. Die verschiedensten Termine wurden mit Eiferbeit prophezeit. Unsere amtlichen Wettermacher, die sich kaum auf den kommenden Tag eine Wettervorhersage zu machen getrauen, werden erkannt sein, wenn sie von so viel Talent erfahren. Von den Einwendungen ist eine besonders interessant, da sie nicht nur den Tag des ersten Schneefalles, sondern auch sonst noch mancherlei Wichtige vom Wetter prophezeit. So soll schon am 29. Oktober und den darauf folgenden Tagen das Wetter lebhaft zum Schneefall neigen und ein erfrischender Sportwinters mit Schneefall am Weierfeld und Elvelter im Anzug sein. Der Einseher bemerkt dann, daß er schon im vorigen Jahr den Tag des ersten Schneefalles richtig erraten habe. — Wer beteiligt sich noch am großen Rennen? Als Preise wüßten den 6 besten Wetterprophezen je ein Paar Etl.

Rasieren wird zum Genuß durch „Star“ Solinger Spezialist Waldstr. 41

Sichern Sie sich ein Original „Star“-Apparat mit 1 Kl. für 50 Pfg. während meines großen Reklame-Verkaufs!

Kratz



1878
1928

Jubiläums-Verkauf

der Firma

August Schulz

Leinen- und
Wäschehaus

Inh. Ernst Finkenzeller
Karlsruhe, Herrenstr. 24

10%

Vom 27. Oktober—10. November auf alle Waren

Badisches Landes-Theater
Samstag, 27. Okt.
B. G. 20. Gemelnde
701-201

Sum ersten Mal
**Das Leben König
Eduard II. von
England**

Historie von Marlowe
Mitwirkende: Er-
marid, Baumgard,
Bortfeldt, Brand, Fab-
len, Gemmele, Graf,
Gers, Dietl, Götter,
Jutt, Kienicker,
Kloeb, Kerner, Brä-
ter, Schneider, Schulze
v. d. Brand.

Anfang 19½ Uhr
Ende 22½ Uhr.

Preise A (0,70—5,00)
So. 28. Okt. Loben-
reit. Im Konzerthaus
zum ersten Mal: Die
Frau, die jeder sucht.
Mo. 29. Okt. Armida.
Di. 30. Okt. Wallst-
ad. u. d.

Colosseum
Nur bis 31. ds. Mts.
Täglich 8 Uhr
lachende Revue

**Freud Euch
des Lebens**

SAFÉ-CABARET
Das neue
Programm
für Sie!

Jeden Mittwoch
Nachmittags-
Vorstellung
Tasse Kaffee 40 Pfg.

ROLAND
Krokodil
am Ludwigsplatz
Süßer
Oppenheimer
eingetroffen.
Täglich Konzert

**WIENER
HOF**
Einz. Zähringerstr.
Das
Großstadt-
Programm
17 Nummern.
TANZ - 4 Uhr Tea

Unterricht
Englischer
Sprachunterricht
gef. Angeb. m. Preis
u. 79306 an Bad. Pr.

Verloren
Verloren 1 Kinder-
brille v. Gutendach,
über Söthenstr. nach
Schillerstr. Wagn. 909.
Belohn. 2000 M.
Adr. Söthenstr. 132
A. Kreuzer. (31554)

Gesellschaft für geistigen Aufbau
Heute Samstag, 27. Okt., abends 8 Uhr,
im Aula-Bau der Techn. Hochschule:
Alfred Jeremias
(Universität Leipzig)
Babylonische Kultur
Die sumerisch-babyl. Kultur in ihren
Beziehungen bis zur Gegenwart (mit
Lichtbildern).

Mitglieder Eintritt frei. Die übrigen
Vergine der Vortragsgemeinschaft er-
halten Ermäßigung Vorverkauf: A.
Bielefelds Hofbuchhandl., Marktplatz.

**RESIDENZ - Licht-
spiele**
Sonntag, den 28. Oktober,
vormittags 11 Uhr
Einmaliges Gastspiel
des bekannten und beliebten
Kapitän Fincke aus Hamburg
mit dem prachtvollen Expeditionsfilm
„Feuerland!“
In Schnee und Eis von Südamerika.
Jugendliche haben Zutritt. 27849

Café Grüner Baum
Heute und Sonntag ab 4 Uhr
TANZ
Tanzkapelle H. E. Stein, Köln. B1508

Fischers Weinstube
Kreuzstraße 29
Jeden Samstag gemütl. Unterhaltung
● **Stimmungs-Humor** ●
● **Reine Weine** ● Erstklassige Küche
Es ladet höflichst ein B1563
FRANZ DAVID
langjährig. Geschäftsführer im Cafe Odeon.

König v. Württemberg
Ecke Adler- u. Zähringerstraße.
Empfehle mein
ff. Pilsnerbier aus der Brauerei
Hoepfner
Sonntag: Anstich von meinen
Ortenauer Qualitätsweinen
(Gaisbacher) Süßer und Reiser.
Sebastian Hauser.

Restauration Stadion Durlach
Samstag, den 27. Oktober 1928
Tanz-Abend 27817
Sonntag, den 28. Oktober 1928
ab 10½ Uhr **Konzert** ab 8 Uhr **Tanz**

**Gasthaus „zum Ochsen“
WÖSSINGEN**
Sonntag und Montag
Tanzunterhaltung
sowie prima Speisen u. Getränke.
Hierzu ladet höflichst ein 5187a
Karl Kautz, Metzger und Wirt.

Freunde und Gönner lade ich
zur Kirchweih
am Sonntag, 28. Oktober 1928, freund-
lichst ein und empfehle meine ff. Weine und
gute Küche. 5186a
KARL HAUF
„zum Löwen“, Leopoldshafen.

Union - Theater
Nur noch bis Sonntag!
Die Könige des Lustspiels
**Pat u. Patachon
in Pelikanien.**

KAMMER
Kaiserstraße 168
Täglich
NEUENSPIELE
Vorst. 3.30, 5, 7 u. 9 Uhr

EHKETTEN
Ein Film, über dessen hervor-
ragende Qualität Sie erstaunt
sein werden. 2710a

Hierzu:
**LUCIANO
ALBERTINI**
in:
**Der größte Gauner
des Jahrhunderts.**
Ein Film der Sensationen
und des Humors!

Atlantik - Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (am Durlacher Tor) Tel. 5443

Ab heute **nur** bis einschl. Montag
einer der größten Film-Erfolge
des vergangenen Jahres

**Die Frauengasse
der Falgier**

7 spannende Akte.

Dazu: **Er soll dein Herr sein.**
Eine fabelhafte 2-Akter Grotteske mit dem lange nicht
mehr gesehenen blendenden Komiker Dodo. 27094
Beginn der Vorstellungen heute und am Montag um
4, 6, 8 u. 9 Uhr, am Sonntag außerdem um 2 Uhr.

Berücksichtigen Sie bitte die
Nachmittagsvorstellungen

Montag unwiderf.
letzter Tag.

Die Reit- u. Fahrschule zu Elmshorn
liefert **Holsteinische
Wagen- und Reitpferde**
Geschäfts- und Ackerpferde
zu festen Preisen, direkt vom Züchter
bezogen. Ausbildung junger Leute im
Reiten, Fahren etc. Prospekte gratis.
Adr. **Verband der Züchter
des Holsteiner Pferdes.**
A333



Arbeitsamt Karlsruhe
Abteilung Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.
Zähringerstraße 45.

In der Zeit vom
5. November bis 28. November 1928
jeweils abends 8 Uhr
im Karlsruher großen Rathaussaal

Berufskundliche Aufklärungs-Vorträge

**für Eltern, Erzieher, Jugendfreunde,
Schülerinnen und Schüler,**
veranstaltet in Verbindung mit den Schulbehörden und mit
berufenen Fachleuten

Montag, den 5. November 1928:
„Eröffnungs - Abend“
(für Eltern, Erzieher, Jugendfreunde)

„Begrüßungsansprache“ Herr Direktor Donninger,
Vorsitzender des Arbeitsamtes Karlsruhe
„Die Bedeutung der Berufserkenntnis für die Persönlichkeits-
entwicklung“ Herr Hochschulprof. Dr. ing. Friedrich

Vortragsreihe:

Mittwoch, den 7. November:
„Der evangelische Theologe“ Herr Kirchenrat Dr. W. Schulz
„Der Zahnarzt — die Zahnärztin“ Herr Zahnarzt Dr. Loeb

Mittwoch, den 14. November:
„Die technische Assistentin und die Laborantin“
Fräulein Telly Cantor
Frau Dr. Rösiger
Frau Dr. Maas

Freitag, den 16. November:
„Die Juristin“
„Die Aertzin“
Fräulein Canletterin Hilbert
Herr Direktor Kimmich

Mittwoch, den 21. November:
„Der katholische Priester“ Herr Professor Brecht
„Das künstlerische Lehramt an höheren Schulen“
a) Musik Herr Studienrat Rahner
b) Zeichnen Herr Professor Bender

Freitag, den 23. November:
„Organisation und Aufgabe des Bad. Staatssteuermanns“
Herr Professor Schmitt
Herr Mechanikermeister Hatzner

Montag, den 26. November:
„Der Schmied“ Herr Oberingenieur Harbrecht
„Der Flugzeugführer, der Flugzeug- und Motorenwart“
Herr Direktor Kraus

Mittwoch, den 28. November:
„Der mittlere gehobene und der höhere technische und nicht techni-
sche Dienst bei der Reichsbahn“ Herr Reichsbahnoberrat Jungmann
„Der Apotheker — die Apothekerin“ Herr Apothekenbesitzer Dr. Lakemeyer
27815

Eintritt frei!

Jede
Auskunfts-Besorgung
von
Patentsachen
durch **BÜRO KLEYER KARLSRUHE**
Amalienstr. 4 + Telefon 1303

Amtliche Anzeigen

Zeugen gesucht.
In der Nacht vom 24.—25. d. M. wurde
auf der Straße Gillingen-Walldorf bei der
Ankunft der Straße Gillingen-Walldorf
für den Fahrer August Barth aus Karlsru-
he, der ein Pferd nach Walldorf bringen
wollte, tot aufgefunden. Vermutlich ist er von
einem Kraftfahrzeug angefahren worden. Für
sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung der
Täter führen, wird eine Belohnung bis zu
200.— RM. ausgesetzt. (27114)
Karlsruhe, den 26. Oktober 1928.
Staatsanwalt 3 a.

Vergebung von Bauarbeiten.
Zur Deckung einer Umfahlfaktion für
die Stadtgemeinde Bretten werden die
Bauarbeiten Verlebung der gepackten
Stahlstützen, Verlebung der eisernen Fenster,
Schloßer, Glaser- und Anreicherarbeiten
im Wege der öffentlichen Ausschreibung ver-
geben.
Die Zeichnungen und Bedingungen, welche
für die Vergebung der vorstehenden Arbeiten
und Verlebung maßgebend sind, liegen auf
dem Stadtbauamt in Bretten zur Einsicht auf,
wobei auch die Angebotsunterlagen in
Empfang genommen werden können.
Die Angebote sind verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen bis
Dienstag, den 30. d. M., vormittags 10 Uhr,
auf dem Stadtbauamt in Bretten einzureichen.
Bretten, den 22. Oktober 1928. (5183a)
Stadtbauamt.

Versteigerungen

**Schwaigern (Württ.)
Weinmost - Versteigerung.**
Am
Dienstag, den 30. Oktober, nachm. 1 Uhr,
werden in der öffentl. Kelter hier verheigert:
ca. 250 Hl. Trollinger
und Trollinger mit Vimbeger I. und II. Gl.
ca. 30 Hl. Weibriesling.
Gleichzeitig werden Interessenten darauf auf-
merksam gemacht, daß wir auf der Herbst-
messe in Weibronn am 24. d. M. das bis da-
hin seltenste Exemplar mit ca. 30 Hl. Troll-
inger, 60 Hl. Trollinger mit Vimbeger und
40 Hl. Weibriesling zum Verkauf bringen.
Gräfl. v. Neipperg'sches Rentamt:
Steinle. (212053)

MÖBEL
Schlafzimmer Wohnzimmer
Speisezimmer Herrenzimmer
Küchen, sowie einzelne Möbel
in formvollendeter, gedieg. Ausführung
liefern sehr billig

Carl Thome & Co.
Möbelhaus
Herrenstr. 23, gegenüber d. Reichsbahn

Glänzende Anerkennungen
Auf Wunsch Zahlungsvereichterung
Stets riesig großer Vorrat
und Auswahl
Besichtigung ohne Kaufzwang
im Ratenkaufabkommen der Badischen
Beamtenbank

Wenn ein Herd
dann nur vom Fachmann
Leo Andlauer, Grenzstr. 10, Tel. 27092
Reparaturen — Ersatzteile — Ausma-

Teppiche, Läufer
Gardinen, Tisch-, Divan-
Steppdecken ohne Anzahlung
in 12 Monatsraten liefern
Agay & Glück, Frankfurt a. M.
Größtes Teppich-Versandhaus
Deutschlands. Schreiben Sie

Billiges Fleisch
Verkaufe heute auf dem Wochenmarkt
Bahnhof und Passantenstraße 11 im Laden
Rindfleisch per Pfund 90 Pfg.
27092
Karl Bommert

Prima Mostob
fortwährend zu haben
Kellerei Mayer, Humboldtstraße
Süßer Most jedes Quantum
zu haben. Fäßchen leihweise

KLEINE ANZEIGEN
haben den größten
ERFOLG in
Badischen Pressen